

# Für die Qualität Limburgs

## Entwurf POL2014



## Inhaltsverzeichnis

0.	die Qualität Limburgs	Für 7
1.	ntliches und wichtigste Veränderungen	Wese 9
2.	onen und Herausforderungen für Limburg	Ambiti 15
	2.1 Limburg ist gut aufgestellt	15
	2.2 Limburg, die internationalste Provinz der Niederlande	15
	2.3 Ziel: Ein hervorragendes Wohn- und Ansiedlungsklima	18
	2.4 Wichtige Herausforderungen für den POL	19
3	Die Limburger Prinzipien	22
	3.1 Qualität im Mittelpunkt	22
	3.1.1 Mehr Stadt, mehr Land	
	3.1.2 Von der Trennung zur Verbindung von Funktionen	
	3.1.3 Inspiration durch Qualitätsbewusstsein	
	3.1.4 Eine Grenze, die verbindet	
	3.1.5 Sorgfältiger Umgang mit unseren Ressourcen	
	3.1.6 Ein Unterschied in acht Gebietstypen	
	3.2 Einladung im Mittelpunkt	27
	3.2.1 Einladen und inspirieren	
	3.2.2 Eine selektive Provinz	
	3.2.3 Dynamische Bestandsführung	
	3.2.4 Aktivierung von Vorläufern	
	3.2.5 Qualitätsbewusstes Entwickeln	
	3.2.6 Maßgeschneiderte Instrumente	
	3.2.7 Platz für Experimente	
4	Regionale Zukunftsbilder	36
	4.1 Nordlimburg	36
	4.1.1 Profil von Nordlimburg	
	4.1.2 Ziele von Nordlimburg	
	4.1.3 Die wichtigsten Herausforderungen und Aufgaben	
	4.2 Mittellimburg	44
	4.2.1 Profil von Mittellimburg	
	4.2.2 Ziele von Mittellimburg	
	4.2.3 Die wichtigsten Herausforderungen und Aufgaben	
	4.3 Südlimburg	53
	4.3.1 Profil von Südlimburg	
	4.3.2 Ziele von Südlimburg	
	4.3.3 Die wichtigsten Herausforderungen und Aufgaben	

	4.3.3.1 Entwicklung eines nachhaltigen Rahmens	
	4.3.3.2 Eine grundlegend andere Aufgabe	
	4.3.3.3 Wohnen in Südlimburg	
	4.3.3.4 Nationale Landschaft Südlimburg	
	4.3.3.5 Land- und Gartenbau in Südlimburg	
5	Eine dauerhafte Wirtschaftsstruktur	78
	5.1 Wirtschaftliche Entwicklung	78
	5.2 Gewerbegebiete	79
	5.2.1 Das Limburger Ziel	
	5.2.2 Die Aufgabe	
	5.2.3 Dynamische Bestandsführung	
	5.2.3.1 Campusse	
	5.2.3.2 Smart Services Hub	
	5.2.3.3 Erneutes Abwägungsgebiet Gewerbegebiete Graetheide	
	5.2.4 Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
	5.3 Büros	86
	5.3.1 Das Limburger Ziel	
	5.3.2 Die Aufgabe	
	5.3.3 Dynamische Bestandsführung bzgl. Büros	
	5.3.4 Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
	5.4 Infrastruktur und Erreichbarkeit	93
	5.4.1 Das Limburger Ziel	
	5.4.2 Die Aufgabe	
	5.4.3 Allgemeine Vorgehensweise	
	5.4.4 Arbeiten am Limburger Straßennetz	
	5.4.4.1 Das regionale Verbindungsstraßennetz	
	5.4.4.2 Das Hauptstraßennetz	
	5.4.5 Neue Möglichkeiten für das Fahrrad	
	5.4.6 Öffentliche Verkehrsmittel	
	5.4.7 Logistik	
	5.4.7.1 Strecken für den Güterverkehr	
	5.4.7.2 Logistische Knotenpunkte	
	5.4.8 Luftverkehr	
	5.4.8.1 Flughafen MAA	
	5.4.8.2 Kleine Flughäfen	
	5.4.9 Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
	5.5 Energie	102
	5.5.1 Das Limburger Ziel	
	5.5.2 Die Aufgabe	
	5.5.3 Vorgehensweise bzgl. der Energiewende	
	5.5.4 Vorgehensweise bzgl. der Windenergie	
	5.5.5 Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
6	Attraktives Wohn- und Lebensumfeld	110

6.1	Lebensumfeld	110
6.2	Wohnen	113
6.2.1	Das Limburger Ziel	
6.2.2	Die Aufgabe	
6.2.3	Vorgehensweise	
6.2.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
6.3	Einzelhandel	125
6.3.1	Das Limburger Ziel	
6.3.2	Die Aufgabe	
6.3.3	Dynamische Bestandsführung bzgl. des Einzelhandels	
6.3.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
6.4	Freizeitwirtschaft	130
6.4.1	Das Limburger Ziel	
6.4.2	Die Aufgabe	
6.4.3	Übernachtungsmöglichkeiten und Einrichtungen	
6.4.4	Lärmschutzgebiete	
6.4.5	Regionale Motorsportzentren	
6.4.6	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
7	Attraktives ländliches Gebiet	136
7.1	Einleitung	136
7.2	Natur	137
7.2.1	Das Limburger Ziel	
7.2.2	Die Aufgabe	
7.2.3	Erhalt und Wiederherstellung der Artenvielfalt/vitalen Natur	
7.2.4	Verwirklichung und Instandhaltung eines robusten Naturnetzwerks	
	7.2.4.1 Goldgrüne Naturzone	
	7.2.4.2 Silbergrüne Naturzone	
	7.2.4.3 Natur in der bronzegrünen Landschaftszone	
	7.2.4.4 Verankerung der Natur in der Gesellschaft	
7.2.5	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
7.3	Maastal	145
7.3.1	Das Limburger Ziel	
7.3.2	Die Aufgabe	
7.3.3	Vorgehensweise	
7.3.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
7.4	Regionale Gewässer	151
7.4.1	Das Limburger Ziel	
7.4.2	Die Aufgabe	
7.4.3	Vorgehensweise bzgl. Überschwemmungen und Wassermangel	
7.4.4	Vorgehensweise bzgl. der Instandhaltung und Wiederherstellung nasser Natur und der Verbesserung der Wasserqualität	
7.4.5	Vorgehensweise bzgl. der zweckmäßigen Bewirtschaftung der Wasserkette	
7.4.6	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
7.5	Landschaft und Kulturgeschichte	160

7.5.1	Das Limburger Ziel	
7.5.2	Die Aufgabe	
7.5.3	Generische Vorgehensweise	
7.5.4	Vorgehensweise bzgl. der bronzegrünen Naturzone	
7.5.5	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
7.6	Landwirtschaft und Gartenbau	168
7.6.1	Das Limburger Ziel	
7.6.2	Die Aufgabe	
7.6.3	Innovationsförderung	
7.6.4	Hin zu regionalen Landwirtschaftskonzepten	
7.6.5	Viehwirtschaft	
	7.6.5.1 Raum für die Viehwirtschaft	
	7.6.5.2 Vorgehensweise bzgl. sauberen Ställen	
7.6.6	Raum für die Pflanzenzucht	
7.6.7	Eine neue Perspektive: Agglomerationslandwirtschaft	
7.6.8	Qualitätsfortschritt des ländlichen Gebietes	
7.6.9	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
8	Unterboden	184
8.1	Abstimmung im Unterboden	184
8.2	Trinkwasser und Grundwasserbewirtschaftung	187
8.2.1	Das Limburger Ziel	
8.2.2	Die Aufgabe	
8.2.3	An der Grundwasserqualität arbeiten	
8.2.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
8.3	Erdwärme	190
8.3.1	Das Limburger Ziel	
8.3.2	Die Aufgabe	
8.3.3	Vorgehensweise bzgl. der Wärme- und Kältespeicherung	
8.3.4	Vorgehensweise bzgl. der Geothermik	
8.3.5	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
8.4	Abgrabungen	196
8.4.1	Das Limburger Ziel	
8.4.2	Die Aufgabe	
8.4.3	Vorgehensweise	
8.4.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
8.5	Archäologie	198
8.5.1	Das Limburger Ziel	
8.5.2	Die Aufgabe	
8.5.3	Vorgehensweise	
8.5.4	Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz	
8.6	Bodenbewirtschaftung	200
8.6.1	Das Limburger Ziel	
8.6.2	Die Aufgabe	
8.6.3	Vorgehensweise	

#### 8.6.4 Die Interessen, Rolle und Instrumente der Provinz

9	Dynamisches und flexibles POL-System	200
---	--------------------------------------	-----

	ANLAGEN	207
--	---------	-----

1. Begriffsliste
2. Die wichtigsten Anpassungen der Reihe nach
3. Erläuterung der Karten zum Entwurf des POL2014
4. Karten zum Entwurf des POL2014
  1. *Zonierung von Limburg*
  2. *Limburg regional*
  3. *Wirtschaft*
  4. *Infrastruktur und Erreichbarkeit*
  5. *Energie*
  6. *Wohnen und Lebensqualität*
  7. *Natur*
  8. *Maastal*
  9. *Regionale Gewässer*
  10. *Landschaft und Kulturgeschichte*
  11. *Landwirtschaft*
  12. *Unterboden*

# 0. Für die Qualität Limburgs

Das ist der POL2014 (Abkürzung von Provinciaal Omgevingsplan Limburg), der Regionalplan der Provinz Limburg.

Ein Zukunftsplan, in dem die Verbesserung der Qualität unserer konkreten Umwelt im Mittelpunkt steht, und der sich vor allem mit den nächsten zehn Jahren befasst. Mit Anstrengungen auf anderen Gebieten zusammen soll dies zu einem Wohn- und Ansiedlungsklima bester Qualität führen.

Ein Zukunftsplan, dessen zentrale Begriffe Einladung und Inspiration sind. Unsere Partner haben von Anfang an deutlich gemacht, sich genau dafür zu interessieren. Bei einigen Fragen ist aber auch eine klare und lenkende Rolle der Provinz erwünscht.

Ein Zukunftsbild, das in Co-Creation, intensiver Zusammenarbeit mit Gemeinden und regionalen Stakeholdern, zustande gekommen ist. Das hat in mehreren Phasen stattgefunden. Zuerst wurde gemeinsam eine Agenda für den Plan festgelegt. Anschließend wurden die wichtigsten Fragen, Bestrebungen und Aufgaben in einem Leitplan festgehalten. Wir haben in Verwaltungsgesprächen mit unseren wichtigsten Partnern Ideen zu einem Aktionsplan besprochen. Das Ergebnis war das Konzept POL2014. Der letzte Schritt bestand darin, gemeinsam die Rollen und Instrumente klar zu umreißen. Dieses Co-Creation-Verfahren resultierte in einem Konzept des POL2014. Dieses Konzept lag zusammen mit der Umweltverträglichkeitsprüfung (Plan-MER), dem Konzept der Umgebungsverordnung und dem Konzept des Verkehrs- und Transportprogramms der Provinz (PVVp) sechs Wochen lang zur Einsicht aus. Hieraus haben sich gut 600 Kommentare mit Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen ergeben, die in die Beratung des Parlaments der Provinz Limburg eingeflossen sind, im Rahmen derer der POL2014 am 12. Dezember 2014 verabschiedet wurde.

Bei der Verabschiedung des POL2014 handelt es sich keinesfalls um einen Endpunkt. Sie markiert vielmehr den Übergang in eine Phase, in der regionale Ausarbeitungen im Mittelpunkt stehen und in der die Partner dazu eingeladen werden, im Sinne des POL an der Qualität der Provinz Limburg zu arbeiten.



#### Status POL2014

Der POL2014 hat vier Gesetzesfunktionen: Räumliches Strukturleitbild (Raumordnungsgesetz), Umweltplan der Provinz (Umweltschutzgesetz), regionaler Wasserplan (Wassergesetz), Verkehrs- und Transportplan der Provinz (Planungsgesetz Verkehr und Transport).

#### **Erläuterung**

##### Das Verfahren im Überblick

*Im Dezember 2011 hat das Parlament der Provinz Limburg den Auftrag erteilt, den Umgebungsplan der Provinz Limburg (POL) aus dem Jahr 2006 im Ganzen zu überarbeiten. Das Parlament der Provinz Limburg hat in der „Agenda POL2014“ (Juni 2012) das Planungsverfahren mit richtungsweisenden Aussagen zu Form, Inhalt und Verfahren des neuen POL gelenkt.*

*Die Konferenz „Limburg lenken“ im September 2012 markierte den Anfang des POL-Planungsverfahrens. Im Herbst 2012 haben Themengruppen der Provinz und die wichtigsten Stakeholder die Probleme zu zwölf vorrangigen Themen sondiert. Außerdem haben Arbeitsgruppen von Gemeinden und Provinz Zukunftspläne für Nord-, Mittel- und Südlimburg verfasst. In der ersten Hälfte des Jahres 2013 wurden diese Bausteine zusammen mit Gemeinden und regionalen Stakeholdern zu einem Leitplan zusammengefasst. Die Provinzregierung hat diesen Plan im Juli 2013 verabschiedet, der vor allem die Frage „WAS ist zu tun?“ beantwortet. Im Herbst 2013 haben Verwaltungsgespräche mit Gemeinden, Wasserbehörden und anderen Partnern zum Aktionsplan der wichtigsten Themen stattgefunden, also der Frage „WIE packen wir es an?“. Das Konzept POL2014 (Oktober 2013) war das Ergebnis. Der genaue Aktionsplan (welche Spielregeln, Organisation, Instrumente) war das Diskussionsthema in der letzten Phase der Co-Creation. Auf einer POL-Konferenz im November 2013 und in einem Verwaltungs-Workshop am 24. Januar 2014 fand ein reger Gedankenaustausch dazu statt. Dieser resultierte im POL2014-Bericht: Lenkung und Instrumente, der im Staatsenausschuss Raum, Infrastruktur und Finanzen sondierend erörtert wurde. Gemeinsam bildeten sie die Bausteine für das Konzept POL, das die Provinzregierung am 6. Mai 2014 verabschiedet hat.*

*Das Konzept POL2014 lag im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens vom 16. Mai bis 27. Juni 2014 zusammen mit der Umweltverträglichkeitsprüfung (siehe unten), dem Konzept der Umgebungsverordnung und dem Konzept des Verkehrs- und Transportplans der Provinz (PVVp) zur Einsicht aus. Hieraus haben sich gut 600 Stellungnahmen ergeben. Diese wurden in einem Stellungnahmebericht mit Kommentaren sowie der Information versehen, hinsichtlich welcher Punkte sie zur Änderung des Konzepts geführt haben.*



Die Vorschläge wurden am 21. November im obengenannten Provinzausschuss besprochen. Das Parlament der Provinz Limburg hat den POL2014 am 12. Dezember 2014 definitiv verabschiedet.

#### Plan-MER

Eine Umweltverträglichkeitsstudie (MER) ist Teil des POL-Verfahrens. Darin werden die Effekte des aktuellen Kurses und des angestrebten neuen Kurses bezüglich dessen Effekt auf Mensch, Umwelt und Wirtschaft miteinander verglichen.

Außerdem wurde eine Verträglichkeitsprüfung durchgeführt, die bezüglich des Detailniveaus zum Abstraktionsniveau des POL2014 passt.

Auf die dringende Empfehlung des MER-Ausschusses hin wurden Berechnungen für Natura-2000-Gebiete in Limburg und die nahegelegenen ausländischen Natura-2000-Gebiete durchgeführt, um den Umfang der Stickstoffdepositionsabnahme infolge der Emissionsreduktionspolitik in diesen Bereichen zu bestimmen.

Allgemeine Schlussfolgerung: Die meisten dieser Ziele werden umgesetzt. Aber es gibt Abhängigkeiten von (überwiegend) wirtschaftlichen Entwicklungen und dem tatsächlichen Mitteleinsatz. Dieses Bild gilt für die drei Regionen und daher auch für Limburg als Ganzes. Der Erhaltungszustand von Natura2000-Gebieten bleibt ein Schwerpunkt. Der Einfluss auf diese Gebiete (durch Stickstoffemissionen, aber auch über das Grundwasser und die Nutzung zur Erholung) nimmt infolge der Maßnahmen im POL (und anderer autonomer Politik) ab. Zur Erreichung der Ziele sind die angeführten Instrumente (dynamische Bestandsführung der Wohn- und Arbeitsgebiete, Emissionsregulierung in der Viehwirtschaft, Fokus auf Mitteleinsatz bei Natura-2000-Gebieten) von größter Bedeutung. Grenzüberschreitende Effekte treten vor allem durch Stickstoffdeposition oder Aufstellung von Windturbinen im Grenzgebiet auf. Der MER-Ausschuss hat die Umweltverträglichkeitsstudie (einschl. der Verträglichkeitsprüfung) positiv beurteilt: das Dokument enthält dem Ausschuss zufolge die für die Beschlussfassung wesentlichen Informationen.

Die Umweltpolitik hat sich in zunehmendem Ausmaß zur Facettenpolitik entwickelt und beeinflusst unterschiedliche Themen. Siehe auch „Modernisierung der Umweltpolitik“ (Parlamentsdrucksache 28663, Nr. 55). Aus diesem Grund enthält dieser POL (im Gegensatz zum POL2001 und dem POL2006) kein gesondertes Umweltkapitel, sondern wurde die Umweltstrategie in Kombination mit anderen Themen, wie Landwirtschaft und Infrastruktur und Erreichbarkeit, ausgearbeitet (siehe 6.1.1).

# 1. Wesentliches und wichtigste Veränderungen

## *Wesentliches*

Das ist der neue POL2014 (Abkürzung von Provinciaal Omgevingsplan Limburg), der Regionalplan der Provinz Limburg.

Unser zentrales **Ziel** ergibt sich aus der Limburg-Agenda: ein hervorragendes, grenzübergreifendes Wohn- und Ansiedlungsklima, das zur Entscheidung von Bürger/innen und Unternehmen für einen Umzug in die Provinz Limburg und vor allem auch für einen langfristigen Aufenthalt dort beiträgt. Im POL stehen die konkreten Punkte zum Wohn- und Ansiedlungsklima im Mittelpunkt. Zu den wichtigen **Herausforderungen** zählen, Innovation zu ermöglichen, die Region für Jugendliche und Arbeitskräfte attraktiv zu erhalten, die Energiewende zu beschleunigen, eine Antwort auf die sich stark ändernden Aufgaben im Bereich Wohnen und Versorgung zu finden, die Lebensqualität der Zentren und Nachbarschaften zu erhalten und adäquat auf den Klimawandel zu reagieren.

Im dritten Kapitel werden wichtige Prinzipien unserer Regionalplanungspolitik dargelegt.

**Qualität** steht im Mittelpunkt. Das drückt sich in der Pflege der großen Vielfalt von Limburg unter dem Motto „Mehr Stadt, mehr Land“ aus. Dazu zählt auch Raum für Funktionsverflechtung, Qualitätsbewusstsein und dynamische Bestandsführung. Alles zusammen soll eine neue Art des Wachstums ergeben. Allgemeine Prinzipien für nachhaltige Verstädterung passen dazu. Zum Beispiel die Leiter der nachhaltigen Verstädterung und die Priorität zur Wiederverwendung kulturhistorischer und markanter Gebäude.

Und **Einladen** steht im Mittelpunkt. Dabei geht es eher um die Art und Weise, wie wir zusammen mit unseren Partnern dieses hervorragende Wohn- und Ansiedlungsklima umsetzen wollen. Mit passenden Instrumenten und Platz für Experimente. Hierbei möchte die Provinz selektiv sein: der POL konzentriert sich nur auf solche Themen, die auf provinzieller Ebene wichtig sind und wobei regionale Lösungen gefragt sind.

In Limburg gibt es regionale Unterschiede. Gemeinsam mit den Regionalpartnern wurden für die **Regionen** Nordlimburg, Mittellimburg und Südlimburg die Bestrebungen und wichtigsten Herausforderungen sowie Probleme beim Namen genannt. Sie stehen im vierten Kapitel.

Gemäß der Agenda POL2014 werden in den Kapiteln fünf bis acht die Ambitionen, Aufgaben und Aktionspläne zu den **Themen** genannt, in denen die Provinz eine Rolle spielt oder spielen möchte.

Limburg ist mit Wohnungen, Gewerbegebieten, Büros und Läden bereits bestens versorgt; es entsteht sogar ein Überschuss. Gleichzeitig ist aber die Qualität immer weniger auf die realen Bedürfnisse abgestimmt. In diesen Bereichen gibt es noch eine Vielzahl Aufgaben zum Thema Qualität. Anhaltende Erneuerung und Innovation sind daher äußerst wichtig. Wir können uns keinen Stillstand erlauben. Wir stellen uns der Herausforderung „weg von Quantität hin zu Qualität“ und um mehr Knappheit zu schaffen.

Schlüsselbegriff ist die **dynamische Bestandsführung**. Pro Region müssen Zukunftsbilder geschaffen werden, in denen gemeinsame Ambitionen, Grundsätze und Arbeitsmethoden ausgearbeitet werden, die in konkreten Durchführungsvereinbarungen resultieren. Bei einigen Themen geht es auch um eine gemeinsame Programmplanung. Diese bilden die Grundlage für Verwaltungsverträge zwischen Regionsgemeinden und Provinz. Die Provinz sichert die Ausführung dieser Vereinbarungen mit Vorsorgebestimmungen in der Umgebungsverordnung. Die Vereinbarungen zielen auf die Verbesserung der Qualität des vorhandenen Bestands, die mögliche Vorgehensweise bei großem Leerstand und die Streichung von Plänen ab, die nicht der bezweckten Qualität entsprechen. Unter bestimmten Bedingungen gibt es Platz, hochwertigen neuen Bestand aufzunehmen, aber dann kombiniert mit der Streichung im bestehenden Bestand. Das muss sich bei den Zukunftsbildern in Form und Inhalt ausdrücken. Die exakte Vorgehensweise kann sich pro Thema und Region unterscheiden.

Die **Erreichbarkeit** Limburgs ist im Allgemeinen als gut zu bezeichnen. Damit Limburg auch künftig gut erreichbar bleibt, sind noch einige Verbesserungspunkte nötig. Dazu zählt die Bahnverbindung mit dem Ausland. Der Plan gründet auf der Trias „benutzen, beeinflussen und bauen“.

Im Bereich **Energie** ist ein starker Umschlag zu Einsparung und nachhaltiger Erzeugung erforderlich, um den Ambitionen gerecht zu werden. Dazu sind sämtliche Quellen nötig. Windenergie spielt im POL eine besondere Rolle. Limburg hat nämlich mit der Landesregierung Vereinbarungen zur Kapazität getroffen, die mindestens erreicht werden muss. Dieses Konzept spiegelt unser Zukunftsbild wider, wie und wo (bevorzugte und ausgeschlossene Gebiete) sich diese Aufgabe am besten umsetzen lässt.

Im ländlichen Gebiet unterscheiden wir vier Zonen mit verschiedenen Aufgaben und Platz für die Entwicklung von Natur, Wasser, Landschaft sowie Landwirtschaft und Gartenbau. Darüber hinaus hegen wir besondere Ambitionen für die Nationale Landschaft Südlimburg und das Maastal.

In der **goldgrünen Naturzone** stehen der Schutz und die Stärkung der Natur im Mittelpunkt; besondere Beachtung gilt den Natura-2000-Gebieten und den Naturbächen. Aber auch die hydrologisch empfindlichen Naturgebiete (dazu zählen die sog. nassen Perlen) erfordern besondere Aufmerksamkeit. Wir möchten die Mitbenutzung der Natur zu Erholungszwecken optimieren. Dazu ist eine starke Verankerung der Natur(-politik) in der Gesellschaft erforderlich.

Die **silbergrüne Naturzone** umfasst Agrarregionen mit großen Möglichkeiten zur Naturentwicklung und Naturpflege, die wir hauptsächlich mit Mitteln aus der Region nutzen müssen. Hier müssen wir unumkehrbare Entwicklungen vermeiden.

Die **bronzegrüne Landschaftszone**, die sich häufig in und um Bachtäler und entlang Steilhängen in Südlimburg konzentriert, besteht aus landschaftlich attraktiven Gebieten mit umfangreichen Funktionen. Die Bäche und Bachtäler sollen klimaresistent sein, also künftige Hochwasser- und Trockenzeiten in der regionalen Wasserabfuhr auffangen können und die europäischen Vorgaben erfüllen. Sie bieten Platz für eine nachhaltige Entwicklung bodengebundener Landwirtschaft und bodenabhängigen Gartenbaus. Wichtig ist, die besonderen Qualitäten der Landschaft, die sog. Kernqualitäten, zu hegen und monumentales Erbe optimal zu benutzen.

Der **ländliche Raum** bietet für Landwirtschaft und Gartenbau sowie die Freizeitwirtschaft am meisten Platz.

Für das **Maastal** muss man auf Spitzen größerer Wasserabfuhr vorbereitet sein. Im POL setzen wir auf eine lenkende Rolle der Provinz beim Konzept zur Hochwasserproblematik in Bezug auf räumlich-wirtschaftliche Entwicklungen im Maastal. Der Klimawandel stellt auch an die Gestaltung des **regionalen Gewässersystems** neue Anforderungen, um künftig in sehr trockenen wie auch sehr nassen Zeiten für eine ausreichende Süßwasserversorgung sowie Vermeidung von Schäden durch Hochwasser zu sorgen.

Im POL konkretisieren wir, wie wir den Plan, dass jeder **Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieb** 2025 eine Augenweide ist, zusammen mit unseren Partnern umsetzen möchten. So wird dem Plan „saubere Ställe“, einer Kombination aus Förderung und Regulierung, im POL besondere Beachtung geschenkt. Wir möchten auch neuen Entwicklungen im Sektor, wie der Agglomerationslandwirtschaft, eine Perspektive bieten. Diese würde am besten in Gewerbegebiete passen. Für den Unterglasanbau gibt es innerhalb des Entwicklungsraums ausreichend Platz.

Der **Unterboden** spielt für die Provinz eine wichtige Rolle, um eine gute Raumordnung bei der Unterbodennutzung und Abstimmung der oberirdischen und unterirdischen Nutzung zu erhalten. Es geht dabei unter anderem um Grundwasserentnahme, Erdwärme- und geothermische Systeme, Gewinnung von Mineralien, Archäologie und Bodenbewirtschaftung.

Das neunte Kapitel beschreibt abschließend, wie wir auch nach der Verabschiedung des POL der **Dynamik und Flexibilität** Raum bieten möchten.

1.

2.

3.



